

Gartentipps für Dezember

Pflanze des Monats ist im in dieser Hinsicht eher schwierig zu bespielenden Dezember die uns mit vielen klassischen Wintergemüsen versorgende Gattung der Kohlgewächse. Drei der insgesamt rund 39 Arten dieser Gattung sind für den hiesigen Gartenbau relevant. Dabei handelt es sich um den Gemüsekohl (*Brassica oleracea*), den Rübren (*Brassica rapa*) sowie den Raps (*Brassica napus*), wobei der Raps eine Hybride aus den beiden erstgenannten darstellt. Aus diesen drei Arten wurden im Laufe mehrerer Jahrtausende sämtliche heute im Garten anzutreffende Brassica-Varietäten vom Teltower Rübchen bis zum Blumenkohl gezüchtet. Das hier abgebildete Rübchen stammt aus dem sogenannten *Wiener Dioskurides*, einer um 512 n. Ch. angefertigten, sich hauptsächlich mit botanischen Themen befassenden Sammelhandschrift, deren griechische und römische Vorlagen aber zum größten Teil bereits im 1. Jahrhundert vor unserer Zeit entstanden sind.

Der Gemüsekohl wächst als Wildpflanze an den europäischen Meeresküsten und kommt in Deutschland nur auf Helgoland vor. Die Kulturgeschichte des Kohls ist etwas unklar, was auch mit seinem weiten Verbreitungsgebiet zusammenhängt. Wahrscheinlich wurde er einfach an mehreren Orten gleichzeitig in Kultur genommen, wobei erste Zuchtformen am ehesten dem Grünkohl und anderen nicht kopfbildenden Blattsorten ähnelten. Die Römer kannten aber bereits Broccoli und – wie unser Bild beweist – die Speiserübe, die allerdings nicht vom Gemüsekohl sondern vom Rübren abstammt. Den klassischen Kopfkohl gibt es seit dem Mittelalter, wenn auch die erste explizite schriftliche Erwähnung des *capucos coles* durch den französischen Botaniker Jean Ruel noch bis 1536 auf sich warten ließ. Eine Entwicklung der Neuzeit ist dagegen der Rosenkohl, der sich als belgische Züchtung (daher

der englische Name *Brussels sprouts*) erst im 19. Jahrhundert in Europa verbreitete. Ganz neu gibt es die sogenannten *Flower Sprouts*, eine Kreuzung aus Rosenkohl und Grünkohl mit vielen kleinen gekrausten Köpfchen. Die große Vielfalt der Kohlgewächse zeigt, wozu traditionelle Züchtung in der Lage ist: Durch gezielte Auslese auf eine bestimmte Eigenschaft hin – zum Beispiel die Ausbildung eines runden oder spitzen Kopfes, eines besonders großen Blütenstands (Blumenkohl oder Broccoli), einer verdickten Sprossknolle (Kohlrabi) oder



verdickter Seitensprossen (Rosenkohl) – können so innerhalb der gleichen Art die verschiedensten Varietäten entstehen und in ihrer Unterschiedlichkeit sowohl den Garten als auch die Küche bereichern.

Frostschutz bei Rosen. Um Rosen vor Frost zu schützen, sollten sie angehäufelt werden, indem man Kompost- oder Pflanzerde etwa 15 cm hoch locker um die Basis schüttet. Diese Maßnahme schützt die Rose vor Kälte und Austrocknen und ermöglicht im schlimmsten Fall den Wiederaufbau der Rose aus den unter der Erde befindlichen Knospen. Bei Neupflanzungen – auch dafür ist jetzt die richtige Zeit – sollte allerdings vorsorglich darauf geachtet werden, die Veredelungsstelle mindestens fünf

Zentimeter tief unter die Erde zu bringen. Als besonders frosthart gelten neben Wildrosen und den aus ihnen gezüchteten Hybriden auch die einmalblühenden historischen Sorten, das heißt alle Rosen, die bereits vor 1867 (dem „Erscheinungsjahr“ der ersten modernen Teehybride) gezüchtet wurden.

Schnittlauch und Petersilie können an frostfreien Tagen im Garten ausgegraben und anschließend in Töpfen auf dem Fensterbrett weiterkultiviert werden. So kann auch im Winter frisches Grün zur Würze geerntet werden. Im Gegensatz zum Schnittlauch, der als Staude im Frühjahr wieder in den Garten kommt, lohnt sich dieses Vorgehen bei der zweijährigen Petersilie allerdings nicht.

Lagergemüse wird idealerweise luftig bei Temperaturen um 0° Celsius aufbewahrt. Daher bieten sich bei nicht allzu starkem Frost die Laube oder ein unbeheiztes Gewächshaus zur Aufbewahrung an. Fein heraus sind natürlich die glücklichen Besitzer eines Erdkellers. Eine regelmäßige Kontrolle des Gemüsevorrats verhindert die Ausbreitung von Krankheiten. Wenn trotzdem einmal Fäulnis auftritt, sollte unverzüglich durchgeputzt werden, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Der Garten dient im Winter vielen Tieren als Rückzugsraum. Deswegen sollte man im Herbst nicht allzu rigoros aufräumen und damit alle Versteckmöglichkeiten beseitigen. Igel freuen sich über einen locker geschichteten Holzhaufen. Molche und Kröten ziehen sich gerne unter Steine oder ein auf den Boden gelegtes Holzbrett zurück. Falter überwintern in unterschiedlichen Entwicklungsstadien – vom Ei bis zum fertig ausgebildeten Schmetterling – im Freien oder in einem Unterschlupf. Vögel ernähren sich im Winter ausschließlich von Beeren und Sämereien und freuen sich, wenn sie im Garten ein reichliches Angebot vorfinden.